

Ein kleiner Altersklub

Autor(en): **E.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **35 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reparaturen, Neuanstrich, Kontrollarbeiten usw. zu finden. Auch könnten ältere kaufmännische Angestellte an ihrem freien Samstag den Landwirten ihre Dienste anbieten, um die Dienstbuchhaltung zu führen und schriftliche Arbeiten zu erledigen: Betriebsleitertätigkeiten, die der Bauer heute ausserhalb seiner Arbeit im Betrieb erledigen muss und die er bei dem heutigen Dienstbotenmangel oft kaum richtig ausführen kann.

Wir haben hier einige Gedanken über die Möglichkeiten beruflicher Weiterbeschäftigung im Alter zum Ausdruck gebracht. Es lag uns daran, das Problem mit seinen Schwierigkeiten zu skizzieren. Unser Wunsch ist, dass man sich in den beteiligten Kreisen darüber Rechenschaft gibt und darüber nachdenkt. Es werden sich dann gewiss auch praktische Lösungen finden lassen. A. L. V.

Dr. Werner Ammann 70jährig

Am vergangenen 5. November durfte Herr Dr. Werner Ammann seinen siebzigsten Geburtstag feiern. Viele Gratulanten von nah und fern haben dem verehrten Jubilar, der sich von 1921 bis 1952 als erster Zentralsekretär grösste Verdienste um die Stiftung für das Alter erworben hat, die herzlichsten Wünsche dargebracht. Zu diesen Gratulanten gehört auch die Redaktion dieser Zeitschrift. Es sei damit auch der warme Dank an Herrn Dr. W. Ammann verbunden, war er es doch, der die Zeitschrift im Jahre 1922 ins Leben gerufen hat. Unter seiner langjährigen Leitung hat sie sich erfreulich entwickelt und sich einen grossen Leserkreis erworben. Es ist für die Redaktion ein ernstes Anliegen, dieses Erbe Dr. Ammanns zu wahren und zu mehren zum Wohl unserer betagten Mitbürger im ganzen Schweizerland. A. L. V.

Ein kleiner Altersklub

In Basel besteht seit dem Herbst 1952 ein Klub für ältere Frauen, der vom Basler Frauenverein ins Leben gerufen wurde.

Schon oft wurden wir gefragt, wie er entstand.

Aus der Kriegszeit besaßen wir Adressen von Frauen, die in der Soldatenwäscherei eifrig mitgeholfen hatten. Diese und andere Frauen, von denen wir annahmen, dass sie Interesse für einen Klub hätten, luden wir zu einer Gründungsversammlung ein, die sehr gut besucht war.

Wir sprachen zuerst über Ziel und Zweck eines Klubs für ältere Menschen und erzählten von Erfahrungen im In- und Ausland. Wir fragten dann die Anwesenden, wie sie sich selbst den Klub vorstellten und welches ihre Wünsche für die Gestaltung seien, und so wurde folgendes beschlossen:

Die Zusammenkünfte finden jeden Montag von 15.00 Uhr an im «Blaukreuzhaus» statt. Dort stehen uns drei ineinandergehende Räume frei zur Verfügung. Wir müssen allerdings eine Kleinigkeit konsumieren. Als Mindestalter gilt das sechzigste Altersjahr, jedoch sind Ausnahmen gestattet. Folgende Gruppen wurden vorgesehen: eine solche, die sich mit deutscher Literatur befasst, eine Englischlese- und eine Spielgruppe, eine soziale und schliesslich noch eine Ausflugsgruppe.

Finanziell soll sich der Club selbst tragen. Ein Jahresbeitrag von Fr. 1.— und ein Taggeld von 20 Rappen pro Besucherin genügen, um die Kasse zu speisen. Statt einer Präsidentin waltet eine Delegierte des Basler Frauenvereins. Nach langer Debatte wird der Klub «Montagsklub» benannt, denn das Wort «Alter» soll vermieden werden.

Der Klub war von Anfang an gut besucht. Inzwischen hat sich die deutsche literarische Gruppe in eine italienische Gruppe umgewandelt, die, wie auch die Englischgruppe, viel Freude bereiten. Beide werden unentgeltlich von sprachkundigen Frauen geleitet. Die Spielgruppe spezialisiert sich in eine Canastagruppe. Die Mitglieder sind begeistert und kommen auch während des Hochsommers zusammen, während die andern Gruppen drei Monate aussetzen. Von der Ausflugsgruppe kam kürzlich Bericht, man gehe nach wie vor eifrig am Donnerstagnachmittag spazieren, jedoch etwas gemessener als vor vier Jahren, da die Teilnehmerinnen nun älter geworden seien. Innerhalb dieser Gruppe bildeten sich auch kleine Kreise, die auswärts ein Wochenende geniessen oder Sonntags zusammenkommen und auch schon gemeinsam eine Ferienwohnung gemietet haben.

Leider musste die soziale Gruppe eingehen. Man flickte oder strickte für ein Kinderheim. Das Bedürfnis, für andere zu arbeiten ist im Klub nicht allzu gross, da die meisten Frauen, sofern sie noch rüstig sind, sonstwie sich sozial betätigen, hier aber vor allem Erholung, Anregung oder Anschluss suchen.

Die Mitgliederzahl des Klubs beträgt ungefähr vierzig, manche Frauen sind in mehreren Gruppen. Neue Interessenten kommen auf Empfehlung der alten Mitglieder. Eine Erweiterung dieses Klubs ist räumlich nicht gut möglich, wird aber auch nicht gewünscht, da sonst leicht die Gemütlichkeit und Intimität verloren gehen.

Wir haben nun kürzlich einen zweiten Klub gegründet, den Donnerstags-Klub. Er ist auf Wunsch von Teilnehmerinnen der Witwentagung unseres Vereins hervorgegangen, umfasst aber auch andere Frauen. Ein literarischer Vortrag, der von Zeit zu Zeit stattfindet, wechselt ab mit entsprechender Lektüre, daneben verfertigen die Teilnehmerinnen Handarbeiten für sich oder andere. Zurzeit wird eifrig an einer Plätzlidecke gearbeitet. Auch dieser Klub scheint einem Bedürfnis zu entsprechen.

Unsere Klubarbeit entwickelt sich im ganzen in erfreulicher Weise. Manche einsame oder trübsinnige ältere Frau fand Erfrischung und Anschluss und ein Stück neuen Lebensinhalts.

Als wir kürzlich mit einer Leiterin eines grossen Altersklubs korrespondierten, schrieb diese unter anderm: «Ich beneide Sie um Ihren kleinen Klub.» Wir sind überzeugt, dass das berechtigt ist. Man muss den Mut haben, eine Ausweitung zu vermeiden, auch dort wo sie praktisch möglich wäre. Statt dessen sollten neue Klubs entstehen.

Wichtig ist wohl, zumindest bei unsern differenzierten Schweizerinnen, dass die Klubmitglieder irgendwie zueinander passen. Es ist nicht leicht, allzu verschiedene Menschen so zusammenzufassen, dass eine Gemeinschaft entstehen kann. Taktlose Personen oder Dauerrednerinnen stören und bewirken, dass andere Frauen sich zurückziehen. Ein Inserat in der Zeitung mit einer Einladung an alle einsamen Alten bedeutet zum mindesten ein Risiko. Erfahrungen in dieser Richtung haben das deutlich gezeigt.

Trotzdem soll unser Klub kein exklusiver Kreis sein, das wäre gar nicht in unserm Sinn. Wer guten Willens ist und von einem Mitglied eingeführt wird, der ist herzlich willkommen.

Die Klubarbeit ist nur sinnvoll, wenn ein guter Geist unter den Mitgliedern herrscht, Licht und Wärme sollte spürbar ausgestrahlt werden. Diesem Ziel näher zu kommen, ist unser herzlicher Wunsch, denn auch wir möchten einen kleinen Beitrag zur wirklichen Altershilfe leisten.

E. F.

Vierter Kongress der Internationalen Vereinigung für Gerontologie

Im Juli dieses Jahres fanden sich siebenhundert Vertreter der Gerontologischen Gesellschaften aus vierzig Ländern in Meran (Italien) zusammen, um ihre Erfahrungen und Forschungsergebnisse über das Altersproblem auszutauschen. Der Kongress teilte sich in drei Sektionen. In der Biologischen Sektion wurde über die Grundlagen der experimentellen Altersforschung, über den Vorgang und das Wesen des Altersprozesses berichtet. Die Klinische Sektion befasste sich mit den Alterskrankheiten, besonders mit der Arteriosklerose und in der Sozialen Sektion kamen die mannigfachen Probleme der mitmenschlichen Beziehungen, der finanziellen Sicherung, der Beschäftigungsmöglichkeiten und die Wohnungsfrage zur Behandlung. Der Kongress fand dann eine Fortsetzung in Venedig, wo die psychologischen und psychiatrischen Belange zur Sprache kamen. Unter den Vortragenden seien erwähnt die Schweizer Dr. J. Roth, Zürich, Privatdozent Dr. Steinmann, Bern, Professor Dr. Verzar, Basel, und Dr. A. L. Vischer, Basel.

Gedanken über das Alter

von Wanda Maria Bührig

Altern heisst seine Wurzeln immer mehr aus dem Erdreich lösen. Das schliesst manche Härte und manche Bitterkeit in sich. Aber man wird dadurch zur grossen inneren Freiheit geführt.

Wie tief die Wurzeln sitzen, merken wir gerade im Alter, dann also, wenn in der Rückschau die Kindheit und Jugendzeit wieder lebendig werden. Wohl denen, die mit Freude in der Vergangenheit verweilen können! Denn das Leben in der Erinnerung zu einem